

nicht vorhanden: die wirtschaftliche Arbeit wieder in Ordnung zu bringen. Ihm sind nur die beiden oberen Stände wichtig.

Der Punkt, um den sich sein Denken dreht, ist ein Begriff, der gewöhnlich mit „Gerechtigkeit“ übersetzt wird. Diese Uebersetzung ist nicht ganz richtig; besser schiene mir das Wort „Angemessenheit“.

Plato lehrt, daß der Staat so eingerichtet werden muß, daß die Leute in ihm angemessen leben. Er geht also vom Menschen aus.

Das angemessene Leben ist für jeden Stand verschieden. Die heutigen Völker haben keine Stände mehr, man kann die Einzelnen nur geistig zu Ständen zusammennehmen, in der Wirklichkeit leben alle durcheinander. Aber das mag das staatsmännische Handeln erschweren; das staatsmännische Denken kann immer die Unterstellung machen, daß die Zusammengehörigen auch zusammen sind.

Nun, für die Herrschenden und die Krieger ist das Glück nicht angemessen, für sie sind angemessen die tragischen Lebensumstände. Angemessen für den Erwerbstand ist das Glück: ein Leben in natürlichen und fest geregelten menschlichen Verhältnissen und bei Freiheit der Arbeit.

Platos Utopie hat keinen Erfolg in der staatlichen Wirklichkeit gehabt. Vielleicht lag die Ursache darin, daß ihm der dritte Stand unwichtig war; denn auf diesem dritten Stande ruht denn schließlich doch die ganze Gesellschaft.